

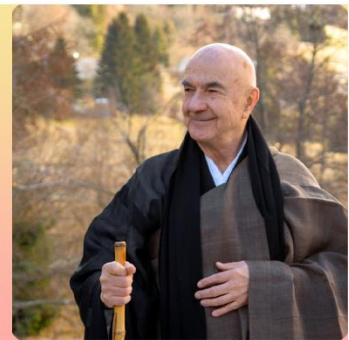


DHARMA SANGHA

ONLINE-KURSE AUF LIVE.DHARMA-SANGHA.DE

Kommentare, Fragen und Antworten mit Zentatsu Roshi
zu den Lesungen von Shunryu Suzukis

ZEN-GEIST, ANFÄNGER-GEIST



1. LESUNG: PROLOG

Hinweise:

Zum englischen Original, aus dem Zentatsu Roshi vorliest: „Zen Mind, Beginners Mind“ Ausgabe zum 50-jährigen Jubiläum, Shambhala Verlag.

Zur deutschen Übersetzung, aus der Tatsudo Roshi vorliest: „Zen-Geist, Anfänger-Geist“ Theseus Verlag.

Die Lesung ist in der Video- oder Audio-Datei nachhörbar: 10:25 min – 22:49 min

Einführung	2
Zur ersten Begegnung von Zentatsu Roshi mit Suzuki Roshi.....	2
Kommentare.....	3
Die erste Gruppe von Praktizierenden um Suzuki Roshi in San Francisco	3
Marion Derbys Garagen-Zendo	3
Die Vorträge in Los Altos.....	3
Der Beginn von der Aufzeichnung der Vorträge	4
Marion Derbys Transkripte für das Manuskript.....	4
Trudy Dixons Hilfe.....	5
Die nicht absehbaren Konsequenzen der eigenen Handlungen.....	5
Über das Lesen buddhistischer Texte - Das Spektrum der Bedeutungsschichten.....	6
Die Entwicklung des westlichen Zen	6
Fragen und Antworten	7
Woher wusste Suzuki Roshi, was der Westen braucht?.....	7
Was ist der Unterschied zwischen Zen in Amerika und Zen in Japan?.....	8
Welchen Stellenwert hat das Lesen von Zen-Literatur in der Praxis.....	9
Wie kommen Mitgefühl und ein offener Geist zusammen?	10

Wie hältst du (Zentatsu Roshi) Kontakt zum Anfänger-Geist?.....	10
Was ist mit Imperativ oder neurologischer Erwartung beim Praktizieren mit Lehrer*innen gemeint?	11
Wie kann man die Evidenz buddhistischer Praxis definieren?.....	12

EINFÜHRUNG

Tatsudo Roshi: Das Buch, aus dem Baker Roshi hier vorliest "Zen-Geist, Anfänger-Geist", basiert auf den Vorträgen seines Lehrers Shunryu Suzuki Roshi. Es ist ein Klassiker der Zen-Literatur. Das ist ein Buch, das für Baker Roshi auch persönlich eine wichtige Rolle spielt. Es war eine wichtige Zeit und Praxis für ihn dieses Buch mit seinem Lehrer Suzuki Roshi und auch mit einigen anderen zusammenzustellen.

Jetzt findet die erste Lesung aus vier Lesungen statt. Zum Format: Es gibt die Lesung und dann wird es Zeit geben für Fragen und Antworten.

ZUR ERSTEN BEGEGNUNG VON ZENTATSU ROSHI MIT SUZUKI ROSHI

Zentatsu Roshi: Ich habe dieses Buch jetzt schon ewig nicht mehr laut vorgelesen. Eigentlich habe ich es noch nie laut vorgelesen, außer in der zwei Jahre andauernden Zeit, in der ich mich mit dem Zusammensetzen dieses Buches beschäftigt habe. In der Zeit habe ich es, glaube ich, 56mal durchgelesen. Ich wollte zusammen mit Suzuki Roshi etwas erschaffen, was seine Präsenz in irgendeiner Weise widerspiegelt und seine offene sich einlassende Art und Weise einfängt, wie er mit uns praktiziert hat.

Das erste mal, als ich Suzuki Roshi begegnet bin, bin ich ziemlich zufällig zu einem Vortrag gegangen, den er San Francisco gehalten hat. Was mich dabei besonders berührt hat, war, dass ich sehen konnte, dass er das war, worüber er spricht.

Ich weiß nicht, ob ich das vermitteln kann, was Suzuki Roshi wirklich gemeint hat und was er sagen wollte, als er diese Vorträge gehalten hat, wenn ich das jetzt vorlese, aber ich fange damit jetzt einfach an und lese jetzt den Text, ohne ihn weiter zu kommentieren, vor. Für die Magie habe ich erste Ausgabe von 1970 mitgebracht. Von der dachten wir, dass es einfach ein Handbuch für Suzukis Roshis Schüler*innen wird. Aber jetzt lese ich aus der Ausgabe zum 50 jährigen Jubiläum vor.

KOMMENTARE

DIE ERSTE GRUPPE VON PRAKTIZIERENDEN UM SUZUKI ROSHI IN SAN FRANCISCO

Es fing also an, dass sich eine Gruppe um Suzuki Roshi formierte. Eine Gruppe von Praktizierenden, die sich in San Francisco um Suzuki Roshi herum entwickelte, zum Teil Leute, die heute als die Beatniks bekannt sind und so bezeichnet werden. Sie waren im East West House, dessen Telefonnummer unter dem Namen des Hundes im East West House aufgeführt war. Und, ja, als ich nach San Francisco zog, ging ich zufällig in einen Buchladen, jemand wies mich darauf hin, dass Suzuki Roshi einen Vortrag halten würde. Er war neu in San Francisco. Ich ging hin, wie gesagt, und sah zum ersten Mal jemanden, der wirklich war, was er sagte.

Ich glaube, wir waren alle von ihm verzaubert oder in den Bann gezogen.

Und Suzuki Roshi hat zwei mal die Woche, sonntags und einmal unter der Woche, Vorträge gehalten und ich glaube es ging uns allen so: Wir waren in den Bann gezogen, wir waren fast wie verzaubert von der Präsenz, die in den Lehren seiner Vorträgen lag.

Irgendwann hat er angefangen Vorträge in Los Altos zu halten.

Und das haben wir nicht besonders ernst genommen.

MARION DERBYS GARAGEN-ZENDO

Marion Derby hat sich dort mit einer Gruppe getroffen. Sie hatte ein schönes Haus in Los Altos und hat ihre Garage in einen Zendo, eine Meditationshalle verwandelt. Ich bin damals zu der Eröffnungsfeier zu diesem Garagen-Zendo gegangen.

Und ich habe damals überhaupt nicht gewusst, dass Suzuki Roshi ein Buch schreiben wollte. Und ich weiß auch nicht, ob Marion Derby die Vorstellung davon hatte.

Aber wahrscheinlich hat sie es geahnt und ich bin mir nicht sicher, ob Suzuki Roshi im Vorfeld mit ihr gesprochen hat, aber was Suzuki Roshi glaube ich getan hat, war, dass er diese Vorträge in Los Altos von Anfang an mit dieser Idee im Hinterkopf gehalten hat, "Ich halte diese Vorträge auf einer Art und Weise, dass sie sich im Nachhinein vielleicht als ein Buch zusammensetzen lassen."

DIE VORTRÄGE IN LOS ALTOS

Noch einmal, wir haben es nicht verstanden, warum er nach Los Altos gefahren ist. Er hat im Grunde einfach Vorträge für Berufstätige, die jetzt im Ruhestand waren, gehalten. Leute die im damals noch nicht vorhandenen Silicon Valley gearbeitet haben und die vielleicht Interesse an Buddhismus hatten, aber nicht wirklich praktiziert haben.

Ich habe ihn damals öfter zu diesen Vorträgen nach Los Altos mit meinem Volkswagen gefahren. Oft ist er auf der Fahrt eingeschlafen, er hat auf meiner Schulter geschlafen und

dann sind wir da angekommen und er hielt einen Vortrag und ja, der war interessant. Aber so wie ich damals den Kontext eingeschätzt habe, das war eine Gruppe von 60 Jährigen, das kam mir alt vor. Heute finde ich das nicht mehr alt. Wir konnten nicht sehen, dass aus dieser Gruppe die Zukunft des westlichen Buddhismus entspringen würde.

Ab und zu nahm ich an den Vorträgen teil, aber es schien, dass er dies nutzte, um auf die einfachste und verständlichste Weise zu sprechen. Und da er dies als ein zukünftiges Buch betrachtete, versuchte er, auf möglichst einfache Weise zu sprechen und dieser Einfachheit gleichzeitig Tiefe zu verleihen.

DER BEGINN VON DER AUFZEICHNUNG DER VORTRÄGE

Ich möchte sagen, dass wir seine Vorträge zunächst nicht aufzeichneten. Er war der Meinung, dass wir sie in uns selbst aufnehmen sollten, aber in den ersten Zeiten gab es nur diese großen Drahtrekorder und Spulentonbandgeräte. Erst als diese winzig kleinen Kassettenrekorder aufkamen und die Leute ohnehin heimlich aufnahmen, begannen wir, seine Vorträge aufzunehmen.

Überhaupt die Idee, dass man einen Vortrag einfach aufnehmen kann, wenn man nicht gerade ein Film- oder Tonstudio zur Verfügung hatte, war damals etwas völlig neues. Im Grunde hat sich das alles einfach irgendwie ereignet. Marion Derby hatte dieses Kassettenrekorder und hatte die Vorträge aufgenommen. Und dann hat sie aus all den Vorträgen ganz bestimmte ausgewählt, von denen sie dachte, sie würden in ein Buch passen. Ich wusste von all dem nichts, ich habe damals in Tassajara gelebt.

MARION DERBYS TRANSKRIPTE FÜR DAS MANUSKRIFT

Eines Morgens in Tassajara, ich sehe noch die Sonne vor mir, da überreichte er mir das Manuskript und sagte: Ich habe dieses Manuskript von Marion Derby bekommen, kannst du das bitte in ein Buch verwandeln?

Ich war ein bißchen vorsichtig, ich hatte das Gefühl, dass das vielleicht ein sensibles Thema ist, denn Marion Derby hat immerhin diese Vorträge extra aufgenommen, dann hat sie das Manuskript erstellt und ich dachte vielleicht würde ich ihr da etwas wegnehmen, vielleicht wollte sie das in ein Buch verwandeln. Aber andererseits haben Suzuki Roshi schon seit mehreren Jahren daran gearbeitet, wie wir seine Lehren, seine Vorträge im Englischen gut zugänglich machen können. Wir hatten auch schon einige Zeit zusammen an den Windbell-Publikationen, eine kleine Sangha Zeitschrift, gearbeitet.

Als er mir das Manuskript überreichte, hatte das ganz wenig für mich mit dem Buch zu tun, vielmehr ging es mir darum, ihm dabei zu helfen und weiterhin unterschiedliche Wege zu finden, wie wir zusammenarbeiten konnten und wie wir seine Lehre ins Englische übertragen konnten.

Es war einfach eine Möglichkeit für mich, meine Praxis mit ihm fortzusetzen. Und so sagte ich: Ja. Denn normalerweise würde ich einen Vortrag auswählen und sagen: "Suzuki Roshi, wir möchten das in die Wind-Bell aufnehmen, können wir daran arbeiten? In diesem Fall hatte ich die Texte, und ich sagte: "Nun, ich werde sie lesen müssen, und wir geben mir ein wenig Zeit, und ich sagte: "Ich werde sie mir ansehen, um zu sehen, ob es möglich ist.

TRUDY DIXONS HILFE

Zuvor, Anfang der 60er Jahre, hatte ich den "San Francisco Bay Area Wissenschafts-Leitfaden" ins Leben gerufen, als ich für die Universität von Kalifornien arbeitete. Und weil ich dabei gelernt hatte, wie man sowas macht, wie man Sachen zusammenfügt, wie man mit Texten arbeitet usw. glaube ich, dass Suzuki Roshi den Eindruck gewonnen hat, dass ich bereits einen Zugang dazu hatte, wie man mit so etwas arbeitet, wenn es publiziert werden soll.

Und so fragte ich Suzuki Roshis Schülerin Trudy Dixon, die besser ausgebildet war als ich und sicherlich besser schreiben konnte, und die damals Philosophie in der Universität Berkeley studierte.

Also habe ich sie gebeten, mir bei der Verenglichung von Suzuki Roshis japanischem Englisch und der Konzeption des Buches zu helfen, und dabei war sie eine großartiger und wunderbare Partnerin bei der Zusammenstellung dieses Buches.

DIE NICHT ABSEHBAREN KONSEQUENZEN DER EIGENEN HANDLUNGEN

Dies ist ein gutes Beispiel dafür, dass man nicht immer weiß, welche Konsequenzen das hat, was man tut.

Für mich bestand die wahre Praxis darin, mit Suzuki Roshi von Angesicht zu Angesicht in seiner Gegenwart in San Francisco zu praktizieren.

Unter den Lehrenden damals waren ein paar die zwischen 40 und 50 waren, aber zur damaligen Zeit warst du mit über 25 Jahren alt.

Und die Leute in Los Altos, so wie ich sie in Erinnerung habe, waren sogar schon über 65.

Also man weiß nicht immer, welche Konsequenzen sich aus den eigenen Handlungen entwickeln. Während sich im Kontakt von Angesicht zu Angesicht Sanghas entwickelt haben. Die hier und in Europa immer noch funktioniert. Aber das Buch, so sagt man mir, ist immer noch das meistverkaufte Buch über Buddhismus in der Welt.

Zu der Zeit haben weder Trudy noch ich, und ich glaube auch Suzuki Roshi nicht, an all das gedacht.

Obwohl das Buch inzwischen eine große Leser*innenschaft hat, ist es immer noch ein Buch, dass ganz innig mit der Praxis verbindet. Ich kenne viele Menschen, die mir sagen, dass sie mit der Praxis angefangen haben, weil sie dieses Buch gelesen haben.

ÜBER DAS LESEN BUDDHISTISCHER TEXTE - DAS SPEKTRUM DER BEDEUTUNGSSCHICHTEN

Eine Sache, die man im Allgemeinen über buddhistische Texte wissen sollte, insbesondere über chinesisch-japanische buddhistische Texte, ist, dass - entschuldigt den kleinen Einschub hier - alles eine Aktivität ist, die Dinge sind keine feststehenden Entitäten, alles ist Veränderung. Es ist Veränderung, es verändert sich nicht, es ist Veränderung.

Aktivität ist also Zeit und Raum, sie erfordert Zeit und Raum.

Es wird also davon ausgegangen, dass alles eine Aktivität ist.

Worte werden also als Aktivitäten betrachtet.

Worte haben also ein Spektrum von Bedeutungsschichten.

Und es wird einfach davon ausgegangen, dass diese anderen Bedeutungsschichten der Wörter um die verwendeten Wörter herum, implizit und darunter liegen.

Ein ganz einfaches Beispiel ist das Wort Dharma, es kann unterschiedliche Bedeutungen haben: das Gesetz, die Realität, die Lehre, die Wahrheit usw. bedeuten.

Aber das Wort Dharma kann auch die realisierende Zeitlupenaufmerksamkeit, die verlangsamte Aktivität der Aufmerksamkeit bedeuten, die uns in die Unmittelbarkeit führt.

Dieses Gefühl von verlangsamter Aufmerksamkeit, Zeitlupenaufmerksamkeit findet sich also auch in der Art und Weise, wie Suzuki Roshi sprach, und sie findet sich in diesem Buch.

Wir können also diesen ersten Prolog als eine Entfaltung des Spektrums der Bedeutung des Anfängergeistes betrachten. Den ganzen Text über weist Suzuki Roshi also darauf hin, dass der Geist des Anfängers rein ist.

Dass es ursprünglicher Geist ist.

Das es auch Grenzenlosigkeit bedeutet.

Es bedeutet Leerheit.

Es bedeutet Weite. All das.

Er legt also wirklich das Spektrum dessen dar, was Anfänger-Geist bedeutet, das Spektrum der Bedeutung von Anfänger-Geist. Anfänger-Geist stellt er als einen Zugang/ Tor zur Leerheit.

DIE ENTWICKLUNG DES WESTLICHEN ZEN

Und wenn er gleich in Mitten des ersten Paragraphens sagt, dass sich die Zen Schule in mannigfaltiger Weise weiterentwickelt hat, nach dem sie in China entstand, und dann sagt er aber "ich möchte nicht über chinesisches Zen sprechen".

Was er damit meint, ist: "Ich spreche tatsächlich über das westliche und amerikanische Zen und dass wir es etablieren und weiterentwickeln werden, und wir sollten sicherstellen, dass wir es im Rahmen seines ursprünglichen und reinen Sinns weiterentwickeln."

Du musst davon ausgehen, dass jeder Satz hier gleichzeitig auch die Alternativen dieses Satzes beinhaltet und auch die Negationen, also auch das, was der Satz verneint.

Okay, also das als kleiner Zugang zum Text.

Ich denke, es wäre eine gute Zeit, eine Pause einzulegen. Aber lasst mich eine lustige Anekdote erzählen. Als das Buch zum ersten Mal mit der Post kam, und als wir es erhielten, war ich in San Francisco, und es kam an, und Suzuki Roshi hatte es noch nicht gesehen Und er musste an diesem Tag zum Zahnarzt gehen, er war also in der Zahnarztpraxis. Und er hat dieses Buch gelesen!

Und dann bemerkte er, dass alle in der Zahnarztpraxis ihn anstarrten, während er wartete und er hat erst nicht verstanden, warum. Und dann hat er um die Ecke geguckt und sein Gesicht auf dem Buch gesehen.

Das war Suzuki Roshis Einführung in das Buch.

FRAGEN UND ANTWORTEN

WOHER WUSSTE SUZUKI ROSHI, WAS DER WESTEN BRAUCHT?

Schüler*in 1: Mich würde interessieren, wie Suzuki Roshi wusste, was der Westen braucht?

Zentatsu Roshi: All diese Dinge, die geschehen in Schritten, in einzelnen Stufen. Er kam nach Amerika und ein Grund warum er gekommen ist, weil er dachte, dass der Buddhismus so etwas wie einen frischen, einen neuen Anfang braucht. Und er hatte das Gefühl dieser neue Anfang könnte in Amerika geschehen. Und so hat ihm zum Beispiel die Leitung der Soto Schule Geld dafür gegeben, dass er sich westliche Kleidung kaufen konnte, um in Amerika ordentlich auszusehen. Und aber als er begleitet wurde von der Leitung der Soto Schule und am Flughafen in Tokyo verabschiedet wurde, da kam er dort an und hatte seine Soto Roben an. Und die Leitung hat ihn gefragt: Hey was ist mit deiner westlichen Kleidung? Und dann hat Suzuki Roshi gesagt: Ich bin ein Mönch, das hier ist meine Kleidung.

Und als er in Amerika ankam, da hat ihn jemand zu dieser Synagoge gefahren, die eine kafkaeske Atmosphäre hatte und naja, er hat sich da einfach eingelebt und das war dann sein Wohnort. Und in den ersten Wochen hat er seinen großen Strohhut aufgesetzt, den die Mönche in Japan tragen und ist rausgegangen und hat in den Straßen von San Francisco gebettelt, so wie die Bettelmönche in Japan. So ernährt sich oder davon lebt ein Mönch.

Und wenn er zum Beispiel einkaufen gegangen ist, dann hat er immer die beschädigten Gemüse und Früchte gewählt und eben nicht sich die besten ausgesucht. Und dann hat er aber ein neues moralisches Problem bekommen, weil und das hat er mir ganz ernsthaft mal gesagt, oder ich weiß nicht, vielleicht auch halb zum Scherz.. Er hat gesagt: Jetzt habe ich aber das Problem damit, wenn ich das schlechteste Gemüse auswähle, dann nehme ich doch das mögliche gute Karma von anderen Leute weg, die vielleicht auch die schlechtesten Früchte haben wollen, um gutes Karma zu erlangen.

Und er hatte überhaupt keine Vorstellung davon eine Zen Gruppe zu gründen. Er kannte nichts anderes als einfach mit den Leuten zu praktizieren, die von sich aus im Tempel auftauchen. Wenn Leute vorbeigekommen sind und gefragt haben: Gibt es hier irgendwo einen Zen Lehrer? Dann hat er gesagt: Naja ich sitze um 5.30 Uhr morgens und du kannst

dich mir gerne anschließen. Und von da aus hat sich das entwickelt. Und dann hat er eben so nach und nach Vorträge gehalten und hat auf die Fragen von den Menschen reagiert. Und so hat er sich einfach hineingefühlt was für die Leute Sinn ergibt, was die Leute brauchten. Sein Motiv war glaube ich gar nicht, darüber nachzudenken. Sein Motiv war gar nicht was Amerika brauchte oder wollte, sondern sein Motiv war die Frage: Kann ich den Buddhismus hier so authentisch, so wahrhaftig wie möglich zum Ausdruck bringen? Und so wie es auch hier im Text steht, er hatte wirklich keine Gewinn bringende Idee, keine Idee von Erfolg. Er wollte nicht besonders erfolgreich sein oder so, sondern er hat sich einfach hingeworfen und hat gedacht, gut wenn sich mir jemand anschließt, wunderbar.

Und ich glaube Grahame Petchey war das, der Suzuki Roshi mal gefragt hat was er machen soll. Er wollte nicht vom Militär eingezogen werden für den Vietnam Krieg und da hat Suzuki Roshi ihn gefragt: Was soll ich jetzt machen? Suzuki Roshi hat ihm geraten nach Canada zu gehen und einfach Zazen zu sitzen. Und wenn sich ihm jemand anschließen möchte, dann ist es gut und wenn nicht, dann ist das gut. Also gibt es keine Idee davon eine Gruppe ins Leben zu rufen, sondern du sitzt einfach und wenn sich Menschen dir anschließen, wunderbar. Wenn ihr euch zurückhaltet mir solch komplexe Fragen zu stellen, dann kann ich meine Antworten auch kürzer halten.

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN ZEN IN AMERIKA UND ZEN IN JAPAN?

Schüler*in 2: Du hast jetzt über Zen in Amerika und Japan gesprochen und ich würde gerne wissen, wie würdest du die Entwicklung anders einschätzen? Was ist der Unterschied zwischen Zen in Amerika und Zen in Japan?

Zentatsu Roshi: Und das hältst du jetzt für eine weniger komplexe Frage? Was glaubst du, was ich bin? Ein Soziohistoriker? (Scherzhaft) Also der erste Unterschied, den würde ich so beschreiben, Buddhismus in Japan ist so etwas wie wenn man das Go Spiel auf einem Go Brett spielt. Und im Westen, also unsere westliche Kultur die ist eher so wie Schach. Wenn man Schach auf einem Schachbrett spielt. Ich hoffe ihr kennt alle das Spiel Go, sonst macht die Metapher vielleicht wenig Sinn. Kann man sonst googlen. Auf jeden Fall der Unterschied ist, dass im Schachbrett die Wirkmächtigkeit in den Figuren, in den individuellen Figuren selbst steckt, während auf einem Go Brett die Steinchen selber überhaupt keine Identität haben, sondern die Wirkkraft des Steinchens darin liegt, wo genau er im Feld anderer Steinchen platziert wird.

Wenn wir verwirklichendes Zen im Westen praktizieren wollen, dann müssen wir lernen auf einem Go Brett zu praktizieren. Aber wahrscheinlich werden wir auch weiterhin Schachfiguren auf einem Go Brett verwenden. Das funktioniert vielleicht nicht besonders gut, aber vielleicht ist es kreativ.

Der indische Buddhismus hätte in China nicht funktioniert. Und es hat einige Jahrhunderte gedauert, bis ein chinesischer Buddhismus entwickelt wurde, der für die Leute und in den Leuten Sinn ergeben hat. In den Leuten funktioniert und gewirkt hat und auch in der Kultur gewirkt hat. Der chinesische Buddhismus hat in dem Moment angefangen wirklich zu

funktionieren, zu wirken als er chinesischer Buddhismus in China wurde. Aber chinesischer und japanischer Buddhismus werden im Westen so nicht funktionieren.

Unsere Aufgabe ist es zu lernen wie wir die Grundsätze, die Grundprinzipien der buddhistischen Lehre in uns selbst und in unserer Kultur entwickeln können und wenn wir das gelernt haben, dann wird der Buddhismus auch im Westen funktionieren. Und dabei geht es nicht darum, ob du das verstehst oder ob ich das verstehe, weil das deine Praxis ist, deine Praxis des Buddhismus im Westen aus der heraus sich der Buddhismus entwickeln wird. Da hast du jetzt eine Aufgabe. Ich versuche dir zu helfen und du versuchst mir zu helfen.

Schüler*in 2: Okay, aber ist das nicht dasselbe für die Japaner*innen, dass sie es im Grunde in sich selbst finden, den Buddhismus weiterzuführen?

Zentatsu Roshi: Natürlich ist das so. Aber sie führen ihn in einem neuen Jahrhundert fort, das nicht das Jahrhundert ist, in dem sich der Buddhismus in Japan entwickelt hat. Und so sind sie auch davon beeinflusst, wie wir den Buddhismus entwickeln usw. Ich möchte sagen: Versucht nicht, die Dinge zu verstehen, macht sie einfach.

WELCHEN STELLENWERT HAT DAS LESEN VON ZEN-LITERATUR IN DER PRAXIS?

Schüler*in 3: Ich habe eine Basisfrage mal die geknüpft ist an dieses spezielle Format, was ja nun eine Lesung und kein Lehrseminar ist. Und mir kommt da eine ganz bestimmte Unterweisung in den Kopf, die mir sehr wichtig ist. Diese Unterweisung, die ich schon vor einiger Zeit bekommen habe, heißt die Übertragung im Zen passiert jenseits der Schriften von Geist zu Geist und von Herz zu Herz. Und daher würde ich gerne einmal nur die Frage stellen, könntest du mal erklären, welchen Stellenwert das Lesen von Literatur oder Zen Texten in deiner alltäglichen Praxis hat, oder in der allgemeinen Praxis haben könnte.

Zentatsu Roshi: Während du den Text liest, schlägt dein Herz. Und ja, das ist richtig. Mehr muss ich dazu eigentlich nicht sagen. Aber es ist wahr, dass die Praxis von Angesicht zu Angesicht eine Autorität und einen Imperativ hat, eine Autorität und einen Imperativ. Und eine körperlich-neurologische Erwartung, die nicht nur durch Lesen entstehen kann. Und obwohl das aus einem Text gelesen ist, ist immer noch so, dass ich, dass dieser Körper präsent ist im Lesen des Textes und die Leute, die hier sitzen, sind körperlich präsent und im Hören des Textes und ihr seid präsent und unsere Herzen schlagen und ich glaube, das ist vielleicht das beste was gerade geht. Ich war wirklich 100%, nein zu 1000% der Praxis von Angesicht zu Angesicht mit Suzuki Roshi verpflichtet. Und dieses Buch hier zu machen, das habe ich nie besonders ernst genommen.

Obwohl ich habe die Worte gerne geschmeckt und dann hat es mir auch Spaß gemacht, das Design für dieses Buch zu machen und so. Zum Beispiel, aber das war einfach so, ich habe zum Beispiel das Foto da hinten drauf gemacht, damit das so sein könnte, wie auf einem Altar, das man es quasi ins Regal oder auf einen Altar stellen könnte. Aber ich habe das Buch trotzdem nie wirklich ernst genommen. Aber schau mal. Das Buch hat uns hier

zusammengebracht. Vielleicht ist das mit dem Zoomen und Singen und Zening usw. so dass das uns auch zusammenbringen kann. Ich schau es mir einfach mal an, solange ich noch da bin um zu warten. Wir wissen nicht was die Wirkung von dem was wir jetzt gerade tun, was davon die Wirkung sein wird. Wir sind in einer neuen Kultur, einer neuen Zeit usw.

WIE KOMMEN MITGEFÜHL UND EIN OFFENER GEIST ZUSAMMEN?

Schüler*in 4: Was mich beschäftigt hat, ist eine kleine Zeile, die hieß, dass im offenen Geist wird das Mitgefühl größer und da habe ich mich kurz gefragt, wenn ein Kind, ein Baby auf die Welt kommt, hat es noch kein Mitgefühl, hat aber meiner Ansicht einen sehr offenen Geist. Und wenn der Geist sich quasi schließt, wenn er zu seinen Ego, oder wie man den auch immer sagt, wird, beginnt ja da erst irgendwie ein Mitgefühl. Und ihr sagt jetzt dann wieder das Mitgefühl liegt im offenen Geist. Das konnte ich nicht zusammenreimen, obwohl als ich jetzt die Frage zusammengestellt habe, hab ich dann schon ein bisschen Antworten bekommen, aber ich möchte sie trotzdem stellen.

Zentatsu Roshi: Ich glaube was du sagst, ist vollkommen richtig. Was du da zutun hast, ist dir selbst genau diese Fragen zu stellen und dann aus deinen eigenen Ressourcen heraus Antworten entstehen zu lassen auf eine Art und Weise, der Roshi nennt das immer "incubatory way", also auf eine Art, wo sich die Antworten so wie ausbrüten. Und was auch stimmt, ist dass diese Lehren für erwachsene gemacht sind. der Buddhismus ist ja kein Glaubenssystem, sondern das sind Lehren, für die man eine gewisse Reife braucht und auch eine gewisse Intelligenz, um sie zu praktizieren. Aber Brian hier hat zwei ganz wunderbare kleine Kinder, sie verzaubern uns alle bis wie nicht mehr wissen wo oben und unten ist. Und ich würde schon sagen, dass wenn sie nicht zufällig gerade hungrig oder schläfrig sind, dann sind sie so mitfühlend und offen, wie man sich das überhaupt nur vorstellen kann.

WIE HÄLTST DU (ZENTATSU ROSHI) KONTAKT ZUM ANFÄNGER-GEIST?

Schüler*in 5: Ich frage nach einem Rat von dir, nach all den Jahrzehnten der Praxis. Wie hältst du den Kontakt zu deinem Anfängergeist? Wie kommst du zurück?

Zentatsu Roshi: Naja, ich bin halt dumm. (Scherzhaft) Ich habe den Eindruck, dass ich nur deshalb in ein was relativ betrachtet als ein hohes Alter angesehen würde, nur deshalb überlebe ich in das hinein, weil ich mir fast durch Notwendigkeit immer alles wieder neu erschließe. Und "Anfänger-Geist" ist nur ein Codewort für den Pfad aufeinanderfolgender Momente, den parataktischen Pfad. Und einfach aus Notwendigkeit praktiziere ich diesen Pfad aufeinanderfolgender Momente, immer Augenblick für Augenblick. Und damit fange ich auch in jedem Augenblick immer wieder an. Und es macht mir Freude, aber ich schaffe dabei nicht immer alles was ich eigentlich gerne tun würde.

WAS IST MIT IMPERATIV ODER NEUROLOGISCHER ERWARTUNG BEIM PRAKTIZIEREN MIT LEHRER*INNEN GEMEINT?

Schüler*in 6: Mir geht es ähnlich wie Schüler*in 4, dass die Frage bereits beantwortet ist, wenn man sie stellt/artikuliert, aber ich habe mich trotzdem gefragt, was du damit meinst, dass es einen Imperativ in der Beziehung gibt? Du hast es eine neurologische Erwartung und einen Imperativ beim Praktizieren mit einem Lehrer genannt. Was ist damit gemeint?

Zentatsu Roshi: Ein Unterschied im westlichen Buddhismus ist, dass die Kognitionswissenschaften sich dem Buddhismus angenähert haben. Der Buddhismus ist immer von der Plastizität des Gehirns ausgegangen und davon das auch unsere Gehirne sich verändern können. Aber im Westen ist das Verständnis davon, das Konzept davon erst ein paar Jahrzehnte alt. Und den größten Teil unserer westlichen Geschichte über, sind wir immer davon ausgegangen, dass die Dinge sowas wie feststehend sind und dass sie ganz feste inhärente Identitäten haben.

Der Buddhismus hat eine komplexe kulturelle Identität. Und die westlichen Entwicklungen in den Wissenschaften und in der Kognitionswissenschaft und in der Neurologie usw. Diese Entwicklungen werden fast wie magnetisch eine wissenschaftlichere Sichtweise auf die Fragen des Buddhismus werfen, als der Buddhismus jetzt aus seiner traditionellen Sicht heraus je irgendwie anerkannt hätte. Meine eigene Sichtweise ist, dass der Buddhismus im Kern immer schon eine evidenzbasierte Praxis war. Im Kern ist der Buddhismus ganz sicher kein Glaubenssystem und in welcher Art und Weise der Buddhismus auch eine Art von Wissenschaft ist, das ist an uns das mit zu erforschen.

Es ist inzwischen sehr klar erforscht, wie ein Neugeborenes und meistens hauptsächlich mit der Mutter es so etwas gibt wie eine fast neuronale Abstimmung. Also wo die auch in Phasen kommt, wo die beiden sich anschauen und spüren, dass sie wie so komplett in tune, also fast so wie wirklich zusammen sind, auf einer Wellenlänge sind. Und dann ist man mal wieder dissonant, also out of tune, nicht mehr aufeinander eingeschwungen und man entwickelt aber, da überträgt sich etwas. Man entwickelt eine Art von sich immer wieder einzuschwingen und wenn man aus diesem Gleichklang herustritt, das hilft auch wieder dabei den Gleichklang neu zu entdecken.

Und die Neurologie des Neugeborenen entwickelt sich auf die Art und Weise auch. Und das Gehirn der Mutter entwickelt sich dabei auch. Während wir aufwachsen, erwachsen werden, da müssen wir lernen getrennt voneinander zu funktionieren. Aber diese Dynamik ist trotzdem noch da. Und die kann zum Beispiel viel Kraft gewinnen, wenn wir uns verlieben.

Aber sie ist auch diese Art von sich immer wieder aufeinander einzuschwingen, ist auch zwischen uns allen da, ist präsent und sie ist mit Sicherheit Teil einer Lehrenden-Schüler*innen Beziehung. Und darin liegt so etwas wie eine biologische Autorität oder eine miteinander geteilte Konnektivität, eine Verbundenheit, die auch immer weiter vertieft wird und entwickelt wird durch die Zazenpraxis miteinander. Und ich würde sagen im großen

und ganzen ist das noch zufriedenstellender als wenn man sich verliebt, aber wer weiß das schon. Und ich fühle mich ganz sicher wunderbar verbunden mit euch beiden.

WIE KANN MAN DIE EVIDENZ BUDDHISTISCHER PRAXIS DEFINIEREN?

Schüler*in 7: Für mich ist die Antwort auch bereits vorhanden, insbesondere durch das, was du gerade zu Schüler*in 6 gesagt hast. Aber mir gefällt wirklich die Beobachtung, dass der Buddhismus eine evidenzbasierte Wissenschaft/Praxis ist. Und in der Wissenschaft spricht man von einem Beweis, wenn messbare Ergebnisse wiederholt werden können. Wir tauschen uns über Qualitäten aus, die wenn man praktiziert, evident werden. Wie kann man diese Evidenz der buddhistischen Praxis dann definieren?

Zentatsu Roshi: Da weiß ich nicht wirklich wie ich darauf antworten kann. Aber was ich sagen würde ist, dass es individuelle Evidenz, also so etwas wie Beweiskraft gibt und kollektive Beweiskraft/ Evidenz. Und ich kann vielleicht nicht unbedingt die Erfahrung, die eine andere Person in der Praxis hat, in mir reproduzieren. Oder die Erfahrungen, die wieder andere haben. Aber dennoch gibt es sowas was man auch teilen kann und es gibt einen kollektiven Aspekt, wenn man miteinander praktiziert und man merkt einfach, dass es evident und wahr ist.

Der Buddhismus wird eine komplexere Formulierung oder wird komplexer ausarbeiten, was wir Menschen eigentlich sind. Die Wissenschaft spricht hauptsächlich über wiederholbare, dublizierbare, bewusste Evidenz. Aber wir alle wissen, und wir wissen mit immer größerer Tiefe und Gewissheit, dass die Zazen-Praxis und die Stille, die durch eine inkubatorische/ausbrütende Präsenz in der Welt entsteht.

Die Konzeptualisierung funktioniert indem wir die Dinge definieren und festsetzen. Der prägende Aspekt im Buddhismus ist aber die Aufmerksamkeit und nicht die Konzeptualisierung. Und in der Aufmerksamkeit erkennt man die Dinge indem man sie aufnimmt, absorbiert und nicht indem man sie konventionalisiert. Und in diesem Sinne öffnet Zazen und die damit zusammenhängenden Praktiken öffnen uns für ein sehr viel weiteres Feld von Evidenzen, als das Bewusstsein das kann.

Wenn wir die Klimakrise überleben können, dann werden wir eine wirklich aufregende, interessante Zeit damit haben zu entwickeln was es bedeuten kann Mensch zu sein. Vielleicht etwas was ein bisschen mehr in die Richtung von Mitgefühl und gesunder Menschenverstand geht.

Also vielen Dank, dass ihr heute dabei wart. Okay, das ist die Vision von zwei Händen, die nicht klatschen. Vielen Dank, dass ihr dies ermöglicht habt.